dunkelte und entstellte Ebenbild in sich wieder herzustellen und zu vervollkommen. Gott aber ist die Wahrheit; durch jede Lüge werden wir daher Gott unähnlich und vielmehr dem Teufel ähnlich, der ein Lügner und in dem keine Wahrheit ist (Joh. 8, 44 ff.). — Endlich ist an sich betrachtet die Wahrheit immer ein Gut, folglich ihr Gegentheil, der Irrthum, immer ein Uebel. Der Lügner raubt daher dem Nächsten ein Gut, worauf er Anspruch hat, und fügt ihm dafür ein Uebel zu, verletzt also die Nächstenliebe. Allerdings mag im einzelnen Falle die Wahrheit bei dem höchst verschiedenen Werthe, den sie nach ihren mannigfaltigen Gegenständen und den entgegengesetzten Wirkungen auf das Gemüth hat, nicht als Gut geschätzt, der Irrthum nicht als Uebel empfunden werden, aber das ändert doch ihre Natur nicht; und wenn der Mensch auch kein Recht auf jede Einzelwahrheit hat, so hat er doch das Recht, von der Lüge verschont zu werden, die ja nicht bloß die Negation, sondern das conträre Gegentheil der Wahrheit ist. Wenn übrigens der Belogene die Lüge auch nicht als eine Verletzung der Nächstenliebe empfindet, weil er das ihm zugefügte Uebel nicht als solches, sondern vielleicht sogar als ein Gut schätzt, so kann er sie doch im immer möglichen Falle der Entdeckung als eine Verletzung der ihm schuldigen Achtung schmerzlich empfinden; denn in Wirklichkeit hat die Lüge immer eine gewisse Geringschätzung ihres Opfers zur Voraussetzung, indem man ihm das Vermögen, den Irrthum von der Wahrheit zu unterscheiden, entweder gar nicht oder doch nur in beschränktem Maße zutraut.

4. Wenn indeß alle wirkliche Lüge Sünde ist, so ist darum doch nicht jede Lüge Todsünde, sondern im täglichen Leben hat vielmehr die läßliche Sünde der Lüge ein weites Gebiet. Die Schwere der Sündhaftigkeit der Lüge bestimmt sich nach den allgemeinen Merkmalen der schweren und der leichten Sünde, und daher zunächst nach dem Gegenstande, also nach dem objectiven und subjectiven Werthe der Wahrheit, welche verläugnet und dem Nächsten vorenthalten wird. Daher ist z. B. die Verläugnung einer Wahrheit, die zum ewigen Heile nothwendig ist, immer eine schwere Sünde. Andererseits bestimmt sich die Schwere der Sünde nach der Absicht und dem Zweck der Lüge. In dieser Beziehung unterscheidet man die Scherzlüge (*mendacium jocosum*), die Noth- und Dienstlüge (*mendacium officiosum*), und die Schadenlüge (*mendacium damnosum* s. *perniciosum*). Wenn man nun im Allgemeinen sagt, daß die Scherz- und die Nothlügen nur läßliche Sünde seien, so geschieht das unter der Voraussetzung, daß die Wahrheiten, die darin verläugnet werden, von geringem Werthe, also *materia levis* seien. Aber es gibt Fälle, bei denen die subjectiven Momente der Todsünde schwer in's Gewicht fallen. Es gibt z. B. sehr boshafte Scherzlügen und für den Fall der Noth lange voraus erfommene und überdachte Nothlügen; auch können äußere Umstände, z. B. leicht vorauszufehendes

Mergerniß, die Lüge erschweren. Aber allerdings wird in solchen Fällen die Lüge auch schon mehr oder weniger in die Schadenlüge übergehen oder auch durch ihre Absicht an dem Charakter einer andern schweren Sünde theilnehmen.

5. Die Scherzlüge ist die Lüge, welche nur zum Zwecke der Erheiterung erfommen und ausgesprochen wird. Die Voraussetzung, unter welcher sie als leichte Sünde zu betrachten ist, ist, daß die Unwahrheit der Aussage leicht und bald erkannt werden kann, und daß sie ausschließlich die Erheiterung der Zuhörer zum Zwecke hat. Sie muß daher insbesondere jede lieblose Absicht ausschließen, also für niemanden kränkend, sondern ganz harmlos sein. Am schwersten wird die Scherzlüge die Todsünde vermeiden, wenn sie sich auf das Gebiet des Heiligen wagt, wo sie leicht den Charakter der Religionsspötereie und selbst der Blasphemie annimmt. Immer aber ist die Lüge, auch wenn sie bloß rasch vorübergehende Irreleitung ist, als Mittel zur Belustigung mit dem gebührenden Ernst des Christen und seiner schuldigen Verehrung vor der Wahrheit unvereinbar.

6. Die Nothlüge ist die Lüge zum Zwecke, einen Schaden abzuwenden entweder von der eigenen Person (*mendacium necessitate extortum*) oder von einem Andern (*mendacium officiosum*). Auch die Nothlüge ist Sünde, wenn sie auch an sich oder nach Umständen nur leichte Sünde sein kann. Zwar haben schon mehrere Väter die Lüge zu einem guten Zwecke von Schuld freigesprochen: so Clemens von Alexandrien (*Stromata* 7, 9), Origenes (*Strom.* 6, de la Rue I, 39), Chrysostomus (*De sacerdote* 1, 8 sq., *Hom.* 32 et 53 in *Genesisim*), Lactantius (*Instit.* 6, 10), Hieronymus (*Comment.* in ep. ad Galatas 2, 11. 12, Vallarsi VII, 406, und *Epistola* 67 ad Augustinum, Vallarsi I, 402 sq.), Caspianus (*Collat.* 17, 17 sq.). Auch neuere, namentlich protestantische Theologen haben in der Nothlüge nicht nur überhaupt nichts Sündhaftes, sondern auch nicht einmal das Wesen der Lüge gefunden, indem sie eigens zu diesem Zwecke die Lieblosigkeit als wesentliches Merkmal in den Begriff der Lüge aufnehmen; so Rothe (*Christliche Ethik*, 3. Th., S. 548). Dem gegenüber hat schon der hl. Augustinus den sündhaften Charakter auch der Nothlüge in seinen beiden Büchern über die Lüge vertheidigt. So spricht er auch in der *Enarratio* in Ps. 5, 7: *Duo sunt omnino genera mendaciorum, in quibus non magna culpa est, sed tamen non sunt sine culpa, cum aut jocamur, aut ut prosimus mentimur.* Das, was die Lüge wesentlich zur Sünde macht, der Mißbrauch der Sprache gegen ihren von Gott geordneten Zweck, findet sich auch in der Noth- und Dienstlüge. Die der Lüge innewohnende Lieblosigkeit bildet allerdings auch einen Grund ihrer Sündhaftigkeit, aber weder den einzigen noch den Hauptgrund, so daß sie, wenn sie im einzelnen Falle die Liebe nicht verletzte, sondern sogar aus